Diakonie Münster
Der soziale Dienst der evangelischen Kirche

Neuigkeiten und Berichte aus den Seniorenzentren der Diakonie Münster

4/2020

Hauszeitung

Foto: wikipedia

Unser Thema: Weihnachts-Krippen

Handorfer Hof: Nachlese zur Kommunalwahl 2020

Matthias-Claudius-Haus: Videotelefonie im Seniorenzentrum

Ulrich Watermeyer, Geschäftsführer der Stationären Seniorendienste

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten 2020 wird ein anderes sein. Die zweite Corona-Welle hat uns und den gesamten Erdball mit voller Wucht überrollt. Viele Menschen fühlen sich wieder in die Anfangszeit der Pandemie zurückversetzt.
Und doch ist es anders als im Frühjahr, denn wir haben aus der ersten Phase gelernt. Es wird keinen Lockdown in unseren Einrichtungen geben, denn die Schutzkonzepte sind weiterentwickelt worden. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner, jeder Mitarbeitende und jede Besucherin und jeder Besucher müssen sich täglich einem Screening unterziehen. Bei Verdachtsfällen erfolgt umgehend ein Test, um die mögliche Gefährdung abklären zu können.
Natürlich bleibt trotzdem ein Restrisiko bestehen, dass Infektionen ausbrechen können. Doch wir hoffen, dass wir dies vermeiden können, wenn sich alle Menschen in unseren Einrichtungen an die Vorgaben und Hygieneregeln halten. Ja, Weihnachten 2020 wird ein anderes sein als bisher, aber es wird stattfinden. Gerade in Krisenzeiten gibt uns das Weihnachtsfest Kraft und Zuversicht.
Die frohe Botschaft der Weihnacht soll vermittelt werden, Besuche sollen stattfinden und natürlich soll ein Festmenü serviert werden. Passend dazu können Sie in der letzten Ausgabe unserer Hauszeitung in diesem Jahr Geschichten und Erinnerungen zum Thema „Krippe“ lesen. Auch bei mir zuhause wird – wie jedes Jahr – unsere Krippe ihren vertrauten Platz haben und mir bildhaft das Wunder der Geburt Christi vermitteln. Ich freue mich trotz aller Einschränkungen darauf!
Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Jahr 2021, in dem wir uns hoffentlich wieder intensiver begegnen können. Bleiben Sie behütet,

Ihr Ulrich Watermeyer

Impressum

Herausgeber:
Diakonie Münster –
Stationäre Seniorendienste GmbH
Fliednerstraße 15
48149 Münster
Tel: 02 51/85 80
www.diakonie-muenster.de

Verantwortlich:
Ulrich Watermeyer

Redaktion:
Ulrich Watermeyer,
Heike Hartmann, Rudolf Müller

Konzeption, Satz, Gestaltung,
www.muellermixedmedia.de

Auflage: 1000 Stück

Bildnachweis:
Aufnahmen von Mitarbeitenden der Diakonie Münster, sofern nicht anders angegeben.

Gut für Menschen

Hauszeitung 4/2020

UNSER THEMA

6 **Weihnachtskrippen**
Sie gehören zu Weihnachten wie das Ei zu Ostern. Allerdings berühren Sie uns weitaus mehr, weil in Krippen eine wunderbare Geschichte dargestellt wird. Wir stellen einige Krippen und Geschichten vor.

11 **„Weihnachten ist nur was für Holzköppe – oder etwa nicht?“**
Andacht von Pfarrer Lothar Sander

AUS UNSEREN SENIORENZENTREN

13 **Handorfer Hof**
Nachlese zur Kommunalwahl
Endlich wieder Dämmerschoppen

14 **Haus Simeon**
Begeisterte Spielerfrau
Herbstliches Konzert
Domra-Piano – Deutsch-russisches Duo
Letztes Hofkonzert 2020
Neue Pflegedienstleitung: Angelika Hubbert
Der beliebte Kiosk wird weitergeführt
Ein Stück Normalität beim Waffeln essen

20 **Matthias-Claudius-Haus**
Abschied von Jacquvi Alkarech
Reckenfelder Blasorchester zu Gast
Sonntagskonzert des City-Orchesters
Videotelefonie im Seniorenzentrum
Neuer Mitarbeiter im Sozialen Dienst

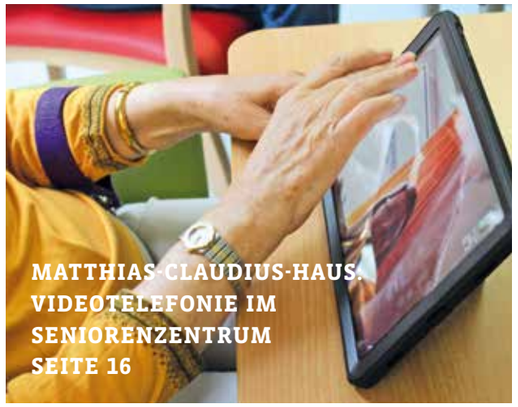
25 **Martin-Luther-Haus**
Lockdown beschert süße Überraschung
Ausstellung dank Corona

RUBRIKEN

27 **Termine / Veranstaltungen**
28 **Rückseite: Unser Thema – Das Quiz**

UNSER THEMA
Weihnachtskrippen
AB SEITE 4

HANDORFER HOF: NACHLESE ZUR KOMMUNALWAHL 2020
SEITE 13



MATTHIAS-CLAUDIUS-HAUS: VIDEOTELEFONIE IM SENIORENZENTRUM
SEITE 16

Im Herbst 2017 eröffnete Maria Karoline Hinrichter ihre Fotoausstellung „Handorfer Krippen“ im Café Handorfer Hof.

Der Hobby-Fotografin fällt es schwer, aus den vielen schönen Krippenmotiven auszuwählen – der Hauszeitung-Redaktion auch.

Handorfer Krippen

Eine Fotoausstellung im Café Handorfer Hof

Der Handorfer Krippenweg übt auf Groß und Klein seit Jahren eine ganz besondere Faszination aus, der auch ich mich nicht entziehen konnte. Schon lange bevor ich nach Handorf zog, hörte ich begeisterte Schilderungen darüber. Im Dezember 2016 löste ich in einer Handorfer Apotheke ein Rezept ein, die Sonne schien und so kam mir die Idee, endlich den Krippenweg zu besuchen. Zwischen Kirche und Pfarrhaus betrat ich durch den Krippenbogen erwartungsvoll den Weg. Staunend versuchte ich, den Anblick unzähliger Krippen zu erfassen. Langsam ging ich Rchtung Pfarrheim. So überwältigend hatte ich mir das niemals vorgestellt. In meinem Innern begann es zu kribbeln. Das musste ich fotografieren!

In den letzten Jahren stand dieses Hobby bei mir nicht mehr so im Vordergrund. Ich drehte mich sofort auf dem Absatz um. Schnell ging ich zum Auto, raste nach Hause und stürmte in meine Wohnung. Ein Griff zur Kamera und schon sauste ich zurück ins Dorf. Mehrere Stunden verbrachte ich im Schatten von St. Petronilla, um die Vielfalt der Krippen zu fotografieren. Holz, Metall, Gips. Groß! Klein! Winzig! Verschiedene Länder! Glücklich, abgespannt, durstig und hungrig kehrte ich heim. Gespannt lud ich die Fotos auf meinen Computer. Den vielen Jahren, in denen ich meine Leidenschaft ausgelebt hatte, folgten Jahre ohne große Ambitionen. Die Kinder waren aus dem Haus und ich Rentnerin. Meine Lieblingsmotive waren verschwunden. Die Begeisterung für Fotos begann schon in meiner Lehre in einer Buchhandlung. Hier gewann ich bei einem Dekorationswettbewerb eine ganz einfache Kamera. Später, als ich bei der Lokalausgabe einer Tageszeitung arbeitete, erlernte ich den Umgang mit verschiedenen Kameras, die aber kein Vergleich zu den heutigen Digitalen Fotoapparaten sind.

Den ganzen Sommer beschäftigte ich mich mit meinen Krippenfotos. Eine Freundin sagte zu mir: „Mach doch ein paar Weihnachtskarten und einen Kalender aus deinen Fotos. So hast du schöne Geschenke für das nächste Jahr.“ Die Idee setzte sich fest. Es entstanden Kalender und Karten. Und es fiel mir schwer, mich für eine Auswahl der Motive zu entscheiden.

Maria Karoline Hinricher, Hobbyfotografin

Weihnachts-Krippen

Wunder schön und vielfältig

Rund um die Petronilla und durch den Boniburger Wald führt der weihnachtliche Krippenweg.

Der Handorfer Krippenweg erfreut mit über 150 Krippen

Er ist im Laufe der Zeit zu einer der bekanntesten Veranstaltungen in Münsters Osten geworden – der Handorfer Krippenweg.
Angefangen hat alles 2008 mit 21 Krippen, heute sind es weit über 150, die rund um die St. Petronilla Kirche und im Boniburger Wald mit dem Beginn der Adventszeit aufgebaut werden. Nach der Vorabendmesse zum 1. Advent in der St. Petronilla Kirche werden die Besucher von den erleuchteten Krippen empfangen.

Die Vielfalt der Krippen ist einzigartig: mal verbergen sich Maria und Joseph in einer Nussschale, mal sind es große Aufbauten in Menschengröße oder ein Lichterstern setzt die figürliche Darstellung der Weihnachtsgeschichte in Szene, und mal sind es unscheinbare Exemplare mit vielen Deutungsmöglichkeiten. Es kommen immer neue Krippen für die Ausstellung hinzu. Sie alle stammen aus privaten Beständen oder aus Nachlässen, manche sind aus fremden Ländern mitgebracht worden.

Der Krippenweg verbindet St. Petronilla mit der Dyckburgkirche auf einem 1,5 km langen Weg durch den Boniburger Wald. Besonders reizvoll ist der Besuch in den Abendstunden, wenn die Krippen festlich beleuchtet sind. Gerade in der Vorweihnachtszeit bietet sich der Weg an, um in der oft hektischen Adventszeit zur Ruhe und Besinnung zu kommen, die uns in dieser Zeit teilweise abhandengekommen sind.

Der Krippenweg ist spätestens seit 2014 kein Geheimtipp mehr. Da setzte der WDR mit Tamina Kallert bei einem Dreh für die Sendung „Wunderschön – Weihnachten im Münsterland“ den Krippenweg ins rechte Bild. Der Besuch des Krippenweges ist übrigens kostenlos, doch um eine Spende wird gebeten.

Auch in Corona-Zeiten wird der Krippenweg wieder aufgebaut! Die Wege werden so gestaltet sein, dass sie breiter angelegt sind, und es wird gekennzeichnete Laufwege und -richtungen geben. Der Mund-Nasen-Schutz soll getragen werden. Sonntags wird von 14 bis 18 Uhr auch die Waffelbude geöffnet sein, dort gibt es dann Waffeln und Punch.

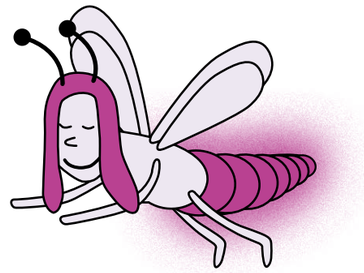
Ingrid Holtdirk, Leitung Sozialer Dienst im Handorfer Hof

Das Glühwürmchen

Ein Märchen aus Deutschland

Oben im dunklen Gewölbe der Hütte, in der das Jesuskind in der Krippe lag, saß ein winziges Johanniskäferchen und guckte ganz verwundert zu, was dort im Stall geschah. Es schaute auch einmal mit einem Auge durch eine Lücke im Dach, und da sah es voll Staunen den großen Stern, der nahe am Himmel hing. Und mit dem anderen Auge, da spitzte es durch einen Bretterspalt hinaus ins mächtige Land und sah, wie ein Engel den Hirten auf dem Felde die frohe Botschaft verkündete, und es hatte so feine Ohren, wenn sie auch ganz klein waren, dass es verstand, was der Engel ungewöhnliches zu berichten hatte. Da beschloss das Käferlein, es dem Engel nachzutun und die Tiere im Wald zu benachrichtigen, was Wunderwichtiges in der Welt sich zugetragen hätte.

Es flog hinaus aufs Feld, dass es den schimmernden Engel fände und von ihm ganz genau erführe, welche Botschaft in den Wald zu tragen sei. Der Engel sah erst das kleine Helferlein nicht, sondern hörte nur, wie es seine Bitte vorsummte. Gern las er dem Würmchen den genauen Text vor, und als es voll Eifer auf und davon wollte, da griff er rasch in sein goldenes Haar, in dem ein lichtleuchtender Schein glühte, nahm ein Fünkchen davon und heftete



es dem Johanniskäferchen zwischen die Flügel, dass es wie ein funkelnder Diamandstein leuchtete. Dann flog es dahin und ließ sein neues Laternchen aufleuchten. Und flog von Busch zu Busch und von Blume zu Blume, von Baum zu Baum und weckte die Vögel und die Käfer, die Libellen und die Schmetterlinge, die großen Tiere, die Frösche im Sumpf und auch die Würmer, die neugierig aus der Erde guckten. Sie staunten alle gar sehr, als sie das fliegende Lichtlein sahen und erkannten, dass es das Johanniswürmchen sein müsse, das da mit einem Lampion im Dunkeln herumzog. Und alle Tiere im Wald und auf der Heide vernahmen die frohe Kunde vom himmlischen Kind. Als das Glühwürmchen, wie es von nun an genannt wurde, seine weite Runde vollendet hatte, da flog es gleich einem ziehenden Himmelslicht nimmermüde zurück zum Stall, wo die Mutter im dunklen Winkel beim Kindlein wachte, und es leuchtete ihr getreulich in der stillen Nacht und löschte sein Lämpchen erst aus, als der dämmernde Morgen heraufzog.

Ausgewählt von Gerlinde Bartz, Betreuungsassistentin im Wohnbereich 3 des Handorfer Hofes und Märchenerzählerin

Weihnachts-Krippen

Alle Figuren der Krippe stammen aus Tansania.

„Jesus war einer wie wir"

Weihnachtskrippe aus Tansania kam als Geschenk ins Haus Simeon

„So hat die Heilige Familie aber nie ausgesehen!", meinte eine Bewohnerin aus dem Haus Simeon, als die Hausmeister liebevoll die Landschaft mit den elf Figuren zu Beginn des Advents gestalteten. Nein, ziemlich sicher nicht.

Aber überall in der Welt versetzen die Krippenschnitzer die Geschichte von Jesu Geburt in die eigene Heimat. So kommt es, dass in unserer Vorstellung Jesus ein hellhäutiger, eher blonder und blauäugiger Junge ist, wie wir ihn seit Kinderzeiten auf Bildern gesehen haben. In Afrika hingegen sehen die Menschen der Schnitzkünstler aus wie ihre Nachbarn von nebenan. „Jesus war einer wie wir", sagen die afrikanischen Christen, so wie wir das auch sagen: „Jesus ist einer von uns."

Auf diese besonders künstlerische Art der handgeschnitzten Figuren haben sich Gruppen aus dem Volk der Makonde spezialisiert, eine der fünf ethnischen Hauptgruppen in Tansania. Aus dem harten, edlen Ebenholz wurden Köpfe und Hände gestaltet. Das kostbare Holz wurde schon zu biblischen Zeiten wie Elfenbein als Zahlungsmittel benutzt (Hesekiel 27,15). Für die hellere Kleidung und die Tierfelle wählte der uns leider nicht bekannte Schnitzer das ebenso harte Grenadill-Holz, eine Palisanderart.

Die Krippenfiguren im Haus Simeon haben einen weiten Weg hinter sich, etwa 7.000 Kilometer. Sie sind in der südlichen Hälfte Afrikas, in Tansania, entstanden. Ins Haus Simeon fanden sie durch die Familie von Pfarrer Rohr, der viele Jahre der Gemeindepfarrer der Gnadenkirche war. Zur Unterstützung der Schnitzer kaufte und verkaufte Familie Rohr afrikanische Schnitzkunst. Jahre später zog Frau Rohr verwitwet im Haus Simeon ein. Diese wunderbare Krippe, jede Figur ist ein Unikat, brachte sie als Geschenk mit. Einige Zeit ruhten die Figuren sorgsam verpackt, bis ich die Aufstellung der Krippe erfolgreich anregen konnte. Und jetzt ist sie nicht mehr aus der Weihnachtszeit wegzudenken.

Jedes Jahr im Advent werden die etwa 40 cm großen Figuren in eine geräumige – allerdings münsterländische – Landschaft mit Fichtenbäumen versetzt. Auch die drei Weisen dürfen schon vor Weihnachten erscheinen. Das große Krippenbild wird dann für mehrere Wochen zum beliebten Blickfang im Café.

Dr. Manfred Pollert, Seelsorger im Haus Simeon

Hedwig Schortemeyer an der Originalkrippe von 1986 (li.). Josef und Maria mit Esel in der aktuellen Krippe (re.).

Ein Kleid für Maria

Interview mit Hedwig Schortemeyer

Hallo Frau Schortemeyer, ich habe gehört, dass Sie früher in der Franziskuskirche in Reckenfeld sehr aktiv waren. Was haben Sie denn dort Schönes gemacht?
Ja, ich habe viele Jahre, ich glaube es waren sieben Jahre, jeden Freitag den Blumenschmuck für die Gottesdienste am Wochenende gestaltet. Der wurde dann von den Besuchern oft bewundert. Beim ersten Mal habe ich mich in eine Ecke der Kirche gestellt, um zu schauen, was die Besucher wohl dazu sagen. Der erste, der kam, meinte: „Mensch wie toll", und der zweite meinte: „So schön haben wir es noch nie gehabt". Darüber freute ich mich sehr.

Das hört sich nach viel Arbeit an. Gab es denn auch zur Weihnachtszeit eine Krippe in der Kirche?
Ja, natürlich gab es die, und die Kleider der Krippenfiguren habe ich alle selber genäht. Für Maria habe ich ein blaues Kleid genäht und dieses mit Perlen bestickt. Josef hat einen dunkelgrünen Lodenmantel bekommen. Nachdem dann der Pastor sagte: „Was ist das denn, Josef hat einen Mantel und Maria muss frieren?", musste ich für Maria auch einen Mantel nähen. Sie hat dann einen schönen roten Umhang bekommen. Das sah sehr schön aus. Für den Engel habe ich ein weißes Kleid mit goldener Litze genäht. Das strahlte schön hell. Die Hirten bekamen Hosen und passende Jacken aus braunem Lodenstoff. Und auch die heiligen drei Könige bekamen schöne selbstgenähte Kleider.

Was war denn mit dem Jesuskind? Hat das auch Kleidung bekommen?
Das wurde in einen „Puck" gewickelt, das machte man früher immer so mit den Kindern. Das sah gut aus.

Haben Sie auch den Stall der Krippe aufgebaut?
Nein, das haben die Männer gemacht. Mein Bruder hat den Stall aufgebaut und Ochs und Esel hineingestellt. Das Moos hat der Küster aus einem Wald in Nordwalde geholt. Über der Krippe hing ein Schriftzug „Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad in seine Kirch berufen hat". Das sah gut aus.

Frau Schortemeyer, Sie erzählen so lebhaft, so dass ich vermute, Sie hatten viel Freude daran.
„Och, war `ne schöne Aufgabe. War viel Arbeit, aber schön.

Liebe Frau Schortemeyer, vielen Dank für das tolle Gespräch. In der kommenden Weihnachtszeit werden wir uns dann mal gemeinsam auf den Weg zur Franziskuskirche machen und uns die Krippe dort anschauen. Vielleicht erkennen Sie ja dann noch das ein oder andere Kleidungsstück, auch aus Ihren Händen gefertigt, wieder.

Interview Heike Kock, Mitarbeiterin sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus mit Hedwig Schortemeyer/ Bewohnerin WB3

Weihnachts-Krippen

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür…

Und wenn das erste Lichtlein brennt, werden im Martin-Luther-Haus unsere Zimmertüren mit weihnachtlicher Dekoration geschmückt. In den Fluren der Wohnbereiche findet auf den dort stehenden Tischen ein Adventskranz mit vier elektrischen Kerzen Platz. In der Eingangshalle wird ein bis an die Decke reichender Tannenbaum aufgestellt, geschmückt mit elektrischen Kerzen und bunten Weihnachtskugeln.

Einige Tage vor Weihnachten wird das Gefolge des Christkinds schon mal unter dem Tannenbaum aufgestellt, aber das Christkind in seiner Krippe kommt erst Heiligabend dazu. Wenn auch die würdevolle Heiligabendfeier im Speisesaal stattfindet, können sich die Besucherinnen und Besucher im weihnachtlich geschmückten Eingangsbereich aufhalten.

Wie die Krippe 1980 im Martin-Luther-Haus aussah, zeigt das Bild, das der Sozialdienst in seinem Archiv hat. Diese war im Foyer aufgebaut, an der Stelle, an der nun der Kamin steht.

In den Jahren meiner Kindheit, und auch noch später, war für uns die Weihnachtszeit eine Zeit der „Krippenschau“. Meine Mutter, meine Schwester und ich sind dann in jede Kirche der Innenstadt in Münster gegangen, um uns die Krippen anzusehen. Jede Krippe hatte meines Erachtens ihren eigenen Charakter. Besonders zu erwähnen ist die Krippe in der Servatii-Kirche zwischen Klosterstraße und Servatiiplatz. Zu jedem Jahr erhalten die Krippenfiguren von den Clemensschwestern genähte passende Bekleidung, ein einmaliger Anblick, und soviel ich weiß, einmalig in Münster.

Diesen Brauch der „Krippenschau“ habe ich auch noch mit meinen Kindern und Enkelkindern aufrechterhalten. Bis zu meiner Übersiedlung ins Martin-Luther-Haus 2012 habe ich diesen Brauch der Krippenschau durchgeführt, auch wenn er auf Grund meines Alters zwei Tage in Anspruch nahm.

Margarete Janutta, Bewohnerin des Martin-Luther-Hauses

1980 stand die Krippe im Foyer, heute steht dort der Kamin.

Weihnachten ist nur was für Holzköpfe – oder etwa nicht?

Pfarrer Lothar Sander ist Pfarrer für Diakonie im Evangelischen Kirchenkreis Münster.

In der Kirche vor der großen Weihnachtskrippe erzählt der Lehrer den kleinen Kindern die Weihnachtsgeschichte. Er beschreibt die mühevolle Reise nach Bethlehem, die Herbergssuche und dann den liebevoll aufgebauten Stall, mit Ochs und Esel, der Angst der Hirten auf dem Felde, das plötzliche Erscheinen der Engel mit der frohen Botschaft, die Gaben der drei Weisen und nach einer Weile des schweigsamen Staunens und leuchtenden Augen der Kinder fragt er mit einem deutlichen Fingerzeig auf das Jesuskind in der Krippe: „Warum wohl sind die Menschen im Stall alle so friedlich?“ – Da meldet sich ein Junge und sagt: „Weil sie aus Holz sind!“

Liebe Leute, wie wird das zu Weihnachten mit all den Bedrängungen und Befürchtungen? Weihnachten in diesem Jahr unter diesen besonderen Bedingungen!? AuWeiha! Nein, Weihnachten für Menschen, die unser Vater im Himmel seine geliebten Kinder nennt. Darum, keine Sorge, Weihnachten feiern wir auch dieses Mal wieder, nur eben anders.

Oder freuen Sie sich etwa? Auf ein paar Tage Ausnahmezustand, mit Erwartungshaltung, Hoffnung, Sehnsucht, Trostworten, Aufmunterungen, Wärme und Geborgenheit, trotzigem Dennoch, kleinem und großen Glück, Tannenzweigenduft und Apfel-im-Schlafrock, Lebkuchen und Christstollen, Schenken und Beschenktwerden. UND den guten alten und hochaktuellen Worten, dass Gott sich nicht aus dem Staub gemacht hat, sondern in unseren gekommen ist?!!

> Wie wäre es, wenn wir den Weihnachtsfrieden in unser Herz hineinließen?

Dann haben wir etwas gemeinsam! Ich brauche diese Ausnahme dringend – übrigens, jeden Tag und eben als besonders bekräftigende Erinnerung einmal im Jahr. Ausnahmen bestätigen ja die Regel und die Regel ist oft genug schaurig…

Denn wir sind nicht aus Holz! Sie alle und ich auch nicht! Wir haben alle die große Sehnsucht nach Geborgenheit, Liebe und Frieden in uns, und die Wirklichkeit ist oft und besonders jetzt genug zu Boden drückend.

Und da genau kommt Gottes großartige Idee ins Spiel: in diesem kleinen staubigen Provinznest Bethlehem lässt Gott die Rettung für alle Holzköpfe dieser Welt anfangen. Er macht sich ganz klein, als ein Kind kommt er – kleiner geht’s nicht. Klein und kümmerlich wie nur zu oft unser Leben und unser Glaube. Ein Stall, keine Luxusherberge, fragwürdige Verhältnisse, nicht im strahlendem Licht, sondern in die Finster-

nis und Kälte der Welt und der Menschen. Große sieht man gut; Kleine werden übersehen. In Windeln geboren, verwickelt in unser Leben kommt Jesus ohne Wenn und Aber. Weihnachten und Geschenke gehören zusammen, weil Gott uns beschenkt. Er sagt: „Ich übersehe keine Kleinen und auch keine Großen, keine Armen und auch keine Reichen. Du bist mein geliebtes Kind, und ich will Dein Abba, Dein lieber Papa sein. Ich achte auf dich, hab keine Angst, sondern freue dich, denn ich bin immer an deiner Seite in allen Sternstunden und in den Katastrophen deines Lebens."

Weihnachten nur was für Holzköpfe in der Krippe? Kommt drauf an! Wie wäre es, wenn wir den Weihnachtsfrieden in unser Herz hineinließen? Wie wäre es, mit Innehalten, stille sein, drei Minuten geheimnisvolle Zeit, staunen, vielleicht eine Krippe anschauen, jedes gute Wort Gottes merken, immer wieder drüber nachdenken, Freude tief drin wachsen lassen, Herz ausschütten, „Danke lieber Gott!", „Bitte, lieber Gott!" sagen und dann warten auf Gott, denn der wartet schon lange auf uns. Geht überall, auch auf dem eigenen Zimmer. Aber egal wo – nur bloß kein Holzkopf sein und es auch machen! Und es funktioniert. Die Botschaft von der Krippe geht direkt in unser Herz und verbreitet einen Frieden, den wir selbst nicht machen können – versprochen!

Herrliche Weihnachtstage wünsche ich Ihnen! Und wir alle trotzen mit Phantasie, guten Ideen und großer Vorsicht und Achtsamkeit dieser speziellen Ausnahmezeit. Weihnachten lassen wir uns von nichts und niemandem verderben! Wir machen das Beste draus und lassen uns nicht unterkriegen! Und dann werden wir mit dem guten Hirten jeden Tag im neuen Jahr Hand in Hand leben – und erfüllt sein mit der Hoffnung auf bessere Zeiten!

Bleiben Sie fröhlich!

Ihr Pfarrer Lothar Sander

Das Stimmrecht gilt auch im Seniorenheim

Nachlese zur Kommunalwahl am 13. September 2020

Schon Wochen vor dem Wahltermin wurde das bevorstehende Ereignis, vor allem aber die Wahl des Oberbürgermeisters in Münster, unter den Bewohnerinnen und Bewohnern hitzig diskutiert:

„Können wir auch wählen?"

„Wer ist eigentlich dieser „Todeskino" (gesprochen wie geschrieben)? Bei diesem gruseligen Namen kann man den doch nicht wählen?"

„Ach, und Markus Lewe will weiterregieren? Hat er noch nicht die Nase voll? Wie lange darf der überhaupt…?"

„Dr. Jung wird endlich günstige Wohnungen in Münster bauen und die jungen Familien unterstützen."

„…und da ist doch diese Partei, die dürfte doch gar nicht erst antreten mit diesen unmöglichen, albernen Wahlsprüchen. So etwas müsste doch verboten werden."

Aber auch:
„Ist mir doch egal, wir können doch sowieso nichts ändern."

Fragen, Meinungen und Informationen gingen hin und her. Am Wahlsonntag traf pünktlich zum verabredeten Zeitpunkt der maskierte, dreiköpfige Wahlvorstand im Handorfer Hof ein. Nachdem alle vorsorglichen Corona-Schutz-Maßnahmen erledigt waren, wurden die Wahlurne, der Stapel mit den Wahlunterlagen und die mobile Wahlkabine in unserem improvisierten Wahllokal ausgebreitet.

Genau um 10.00 Uhr durfte die erste Bewohnerin eintreten, um dem favorisierten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Natürlich benötigte der ein oder andere Unterstützung (Beeinflussung ausgeschlossen!) und ließen sich von Mitarbeitenden oder Angehörigen erklären, an welcher Stelle ihr Kandidat zu finden sei. Ach, und die letzte Wahl war ja schon so lange her …, wo muss ich nochmal unterschreiben?

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner mit Wahlbenachrichtigung durfte zur Wahlurne kommen, bis Punkt 12.00 Uhr der Wahlraum geschlossen wurde. Zum Abendessen gab es für alle Seniorinnen und Senioren ein Glas Sekt: Wahlparty!

Dass das Abstimmungsergebnis am Abend noch nicht eindeutig für einen der Oberbürgermeisterkandidaten war, wusste man zu diesem Zeitpunkt noch nicht, und die Nachwahl, 14 Tage später, war schon Routine…

Regina Heidrich, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Handorfer Hof

Der Wahlvorstand erwartet die Bewohnerinnen und Bewohner und half selbstverständlich da, wo es nötig war.

Lange vermisst: Unterhaltung mit Susanne Schellong am Klavier.

Endlich wieder Dämmerschoppen!

Nach längerer Auszeit konnte endlich wieder ein Dämmerschoppen angeboten werden, auf den sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner sehr gefreut haben. Routiniert gehen die Mitarbeitenden mittlerweile mit der aktuellen Situation um, sodass das gemütliche Zusammenkommen kurzerhand auf zwei Abende ausgeweitet und von der ehemaligen Kneipe des Handorfer Hofes in den großen Saal verlegt wurde.

Bei Zwiebelkuchen und Federweißen prosteten wir auf den lang ersehnten Abend an. Beim Plausch mit Musik am Klavier von Susanne Schellong genossen alle einen schönen Abend.

„Hoffentlich können auch in der nächsten Zeit gemütliche Treffen wie diese weiter stattfinden. Die haben uns allen sehr gefehlt“, äußert sich Frau H. „Gerade jetzt, in der dunklen Herbst- und Winterzeit tut es gut, sich mit den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern zu treffen und sich auszutauschen. Hoffen wir das Beste.“

Ingrid Holtdirk, Leitung Sozialer Dienst im Handorfer Hof

Helene Suhre hütet den Original-Spielerpass ihres Mannes von 1946 wie einen Schatz.

Begeisterte Spielerfrau

Helene Suhre zu Gast in der Kurzzeitpflege

Der Aufenthalt im Haus Simeon ist ihr jährlicher „Sommerurlaub“ – ihre persönliche Auszeit vom Alltag! „Mir gefällt die hervorragende Küche sowie das ein oder andere Schwätzchen mit den Bewohnern sowie Pflegekräften.“ Auch die kurzen Wege zum Friseursalon, dem sie mindestens einmal wöchentlich einen Besuch abstattet, stimmen sie positiv.

Ganz besonders gefällt ihr aber die Nähe zum Preußenstadion, denn hier hat ihr bereits verstorbener Mann direkt nach Ende des zweiten Weltkrieges erfolgreich Fußball gespielt und zahlreiche Tore geschossen. Im Spiel gegen Alemannia Dortmund im Frühjahr 1946 gewannen sie nach einem Halbzeitstand von 2:2 mit einem herausragenden Ergebnis von 8:2, wozu ihr Mann Fritz u.a. seinen Beitrag leistete und somit der Aufstieg der Mannschaft gesichert war.

Aufgrund der Wohnsituation wechselte Fritz Suhre im August 1946 zum TUS Lengerich, der ihn alsbald zum Trainer ernannte. Da ihr Mann allerdings häufig zu Spielen unterwegs war und beim Wohnungsumzug mit dem Jugendausschuss in England weilte, durfte Helene Suhre den Umzug alleine vollziehen. „Da war ich doch ganz schön sauer auf meinen Mann, dass er mich mit den ganzen Umzugskisten hat alleine dastehen lassen …“ Dafür kennt sie nun jeden Sportplatz im Kreis Tecklenburg wie ihre Westentasche und hat durch den Fußball viele Kontakte knüpfen dürfen.

Die Mannschaft von Preußen Münster 1946 vor einem Spiel gegen Oberwiehl/Oberbergischer Kreis (roter Punkt: Fritz Suhre).

Spielerpass des Sport-Clubs Preussen 06 e.V. Münster mit Eintrittsdatum vom 17. Februar 1946.

Ganz besonders bleibt ihr im Gedächtnis, dass ihr Mann Mitte der 70er Jahre auf einer Tagung in Kaiserau in den Genuss kam, den Weltmeisterpokal, den Deutschland 1974 mit einem 2:1-Sieg gegen die Niederlande gewann, in den Händen halten zu dürfen. „Das war für ihn der größte Moment überhaupt“, so seine Frau.

Jetzt verfolgt Helene Suhre die aktuellen Spiele im Radio sowie im Fernsehen und kennt nicht nur jeden Sportplatz im Kreis Tecklenburg, sondern auch jeden aktuellen Spieler der Bundesliga beim Namen.

Sabine Suhre, Nichte von Helene Suhre

Herr Zwetschler und sein Piano bereiteten einen fröhlichen Nachmittag.

Herbstlich Willkommen mit Musik

Am Sonntagnachmittag, den 18. Oktober, lud das herbstlich geschmückte Restaurant im Haus Simeon zu einem musikalischen, herbstlichen Nachmittag ein. Draußen stürmte und tobte der Wind, während drinnen die Konzertbesucher in gemütlicher Atmosphäre den Tönen der Orgel, gespielt von Herrn Zwetschler, lauschten. Das musikalische Programm bot nicht nur bekannte Schlager und Evergreens, die Bewohnerinnen und Bewohner konnten auch ihr musikalisches Wissen bei einem Liederquiz unter Beweis stellen. Die Lieder und das Quiz weckten auch alte Erinnerungen: “Früher habe ich so gern getanzt, es wäre schön, wenn ein Tanzcafé angeboten würde!“ Die Geselligkeit und Gesellschaft tat allen Seniorinnen und Senioren gut. Für das leibliche Wohl sorgte ein reichhaltiges Kuchen- und Tortenbuffet, das den fröhlichen Nachmittag abrundete. Die Veranstaltung bot ein Stückchen Normalität in dieser schwierigen Zeit. Der musikalische Nachmittag war eine willkommene Abwechslung für die Gäste, die sich bereits auf eine Wiederholung freuen.

Petra Behrens, Leitung Sozialer Dienst im Haus Simeon

Domra-Piano

Deutsch-russisches Duo zündete musikalisches Feuerwerk

Zu einem musikalischen Event der Spitzenklasse lud das Seniorenzentrum Haus Simeon der Diakonie Münster, unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen, seine Bewohnerinnen und Bewohner ein.

Das Künstlerpaar „Domra-Piano“, bestehend aus der jungen Domravirtuosin Natalia Anchutina aus Moskau und dem nicht weniger begabten Pianisten Lothar Freund aus Deutschland, begeisterte das Publikum vom ersten bis zum letzten Ton. Beide hatten ein Programm mit einer Kombination aus europäischen und russischen Kompositionen im Gepäck, das das Publikum so schnell nicht wieder vergessen wird. Natalia Anchutina entlockte ihrer Domra, ein bauchig rundes Saiteninstrument, atemberaubende Töne, mal schnell, kraftvoll und stark, mal leise, gefühlvoll und sinnlich.

Das perfekte Zusammenspiel beider Künstler, die gemeinsam mehrere Monate im Jahr auf den großen Bühnen der ganzen Welt stehen, sorgte bei dem enthusiastischen Publikum für ungläubiges Staunen und bewundernswertes Murmeln.

„Ich kann ja gar nicht so schnell gucken, wie Frau Anchutina die Saiten zupft“ oder „Wie schön, dass ich so etwas noch einmal erleben darf“ war nicht selten seitens der Zuhörer zu vernehmen.

Natalia Anchutina und Lothar Freund begeisterten mit virtuosem und anrührendem Spiel.

Nicht nur musikalisch, sondern auch optisch waren beide Musiker eine Augenweide: Natalia Anchutina erschien in einem weinroten, edlen Abendkleid, Lothar Freund in einem dunklen Smoking mit roter Fliege.

Zwischen den einzelnen musikalischen Beiträgen moderierte Lothar Freund unterhaltsam und humorvoll über die Besonderheiten der Domra, mit einem Augenzwinkern auch über die Pflege der Fingerkuppen von Frau Anchutina, die abends nach Konzerten in Wodka gelegt werden und über die abwechslungsreiche vorgetragene musikalische Literatur, die von Paganinis „Karneval in Venedig“ bis Sviridovs „Schneesturm“ reichte.

Erfüllt vom Erleben wundervoller Musik und einer phantastischen Atmosphäre gingen die Besucherinnen und Besucher schließlich nach 60 Minuten mit freudigem Herzen nach Hause in ihre Appartements. Die Abwechslung in dieser schwierigen Zeit tut allen gut, und man wartet gespannt auf die Angebote der nächsten Tage, die der Soziale Dienst des Haus Simeon für die Bewohnerinnen und Bewohner bereithält.

Petra Behrens, Leitung sozialer Dienst im Haus Simeon

Pianist und Sänger Alexander Karcev sorgte für Unterhaltung.

Piano, Hits und Sonnenschein

Letztes Hofkonzert für dieses Jahr

Das war eine Premiere: Zum ersten Mal wurde gemeinsam für die Tagespflege Simeon und das Seniorenzentrum Haus Simeon ein Hofkonzert angeboten. Und zugleich war es auch – für dieses Jahr – das vermutlich letzte Hofkonzert unter freiem Himmel.

Am 21. September konnten sich alle Musikfreunde auf dem Parkplatz des Haus Simeon versammeln, die Sonne ins Gesicht scheinen lassen und Alexander Karcev lauschen, der dem Klavier sowohl klassische Töne als auch bekannte Schlager entlockte.
So bot er virtuos das „Ballett der unausgeschlüpften Küken“ von Mussorgskys Klavierzyklus „Bilder einer Ausstellung“ oder den berühmten Hit „You are the sunshine of my life“ von Stevie Wonder dem begeisterten Publikum dar.

Nicht nur die „Neulinge“ unter den Zuhörerinnen und Zuhörern aus der Tagespflege Simeon, sondern auch die regelmäßigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Haus Simeon genossen die Vielfalt des breitgefächerten Repertoires sichtlich.

Und für die kühle Jahreszeit gilt: Ganz auf Musik verzichtet werden muss auch im Herbst und Winter nicht. Ab Oktober finden die Konzerte dann wieder in gemütlicher Atmosphäre für die Bewohnerinnen und Bewohner des Haus Simeon im Restaurant statt.

Petra Behrens, Leitung Sozialer Dienst im Haus Simeon

Neue Pflegedienstleitung im Haus Simeon: Angelika Hubbert.

Mein Name ist Angelika Hubbert, seit dem 1. September 2020 arbeite ich als Pflegedienstleitung im Haus Simeon. Ich bin 56 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Nordwalde. Dort sind unsere drei Töchter aufgewachsen und verbringen dort noch einen Teil ihrer Zeit. In meiner Freizeit fahre ich gern mit dem Rad durch die schöne Parklandschaft des Münsterlandes.

In der Altenpflege arbeite ich nun schon seit über 20 Jahren. Schon früh kam der Wunsch nach einer beruflichen Weiterentwicklung, so dass ich die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung absolviert habe. In den vergangenen Jahren habe ich für einen privaten Träger als Pflegedienstleitung, im Qualitätsmanagement und als Einrichtungsleitung gearbeitet.

Ich freue mich auf die neue Tätigkeit als Pflegedienstleitung im Haus Simeon. In den vergangenen Wochen durfte ich schon viele neue Menschen kennenlernen. Das Wohl und die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner liegt mir am Herzen. Die Mitarbeitenden bei ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen und dabei die neusten pflegewissenschaftlichen Erkenntnisse zu berücksichtigen, sind mir ein wichtiges Anliegen. Ich freue mich auf eine gute und bereichernde Zusammenarbeit.

Angelika Hubbert

Ich stelle mich vor.

Frau Behrens vom Sozialen Dienst wechselt sich mit Einrichtungsleiter, Herrn Wienker, im Kiosk ab.

Einkaufen und Plaudern

Der beliebte Kiosk wird vom Sozialen Dienst weitergeführt

Seit vielen Jahren gibt es den kleinen aber feinen Kiosk für Bewohnerinnen und Bewohner im Haus Simeon, der werktags jeweils für eine Stunde, von 10.30 bis 11.30 Uhr, geöffnet hat. In‘s Leben gerufen wurde er von der Einrichtungsleitung Herrn Wienker. Er hatte vor sechs Jahren die Idee zu diesem Projekt, das seitdem erfolgreich von den begeisterten Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt wird.

Normalerweise wird der Kiosk von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, vorwiegend von Bewohnerinnen und Bewohnern der Außenwohnanlagen, betrieben. Da diese zurzeit, der aktuellen Coronasituation geschuldet, den Kioskdienst mit zahlreichen Kundenkontakten nicht durchführen dürfen, wird dieser von Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes oder von Herrn Wienker übernommen. Bereits um 10 Uhr machen sich viele Kundinnen und Kunden auf den Weg und nutzen die Zeit vor dem Kiosk, um mit anderen Wartenden die tagesaktuellen Neuigkeiten auszutauschen.

Zu kaufen gibt es im Kiosk fast alles, was das Herz begehrt: Hygieneartikel, Batterien, Strümpfe, Zigaretten, alkoholische Getränke wie z.B. Sekt, Wein, Eierlikör und natürlich Leckereien in allen erdenklichen Sorten.

Falls es mal einen besonders ausgefallenen Einkaufswunsch gibt, wird dieser auf die „Besorgungsliste“ geschrieben und von Frau Bornhardt, die einmal in der Woche ehrenamtlich den Großeinkauf für den Kiosk übernimmt, erfüllt.

Besonders beliebt bei unseren Kundinnen und Kunden sind saisonale Produkte. So sind zurzeit Dominosteine, Lebkuchenherzen und Spekulatiuskekse der absolute Renner.

Am Schönsten ist der „Klönschnack“ mit den zufriedenen Seniorinnen und Senioren. Hier wird zum Beispiel voller Vorfreude erzählt, dass der Appartementnachbar jeden Freitag auf ein Gläschen Sekt vorbeikommt oder die Enkelkinder mit Begeisterung die Gummibärchen essen, die von Oma oder Opa beim Besuch auf den Tisch gelegt werden. Hauptthema ist hier natürlich auch die Corona-Krise und die damit verbundenen Sorgen und Ängste. In unserem Kiosk kennt jeder jeden, und alle haben ein offenes Ohr füreinander. Das schätzen alle Bewohnerinnen und Bewohner sehr.

Petra Behrens, Leitung Sozialer Dienst im Haus Simeon

Bewohnerin Frau Reinert backte mit Alltagsbegleiterin Brigitte Kersting die duftenden Köstlichkeiten

Geselliges und genussvolles Beisammensein

Ein Stück Normalität beim Waffeln essen

„Oh was duftet das hier lecker – nach – Waffeln“. Eine Bewohnerin schiebt ihren Rollator langsam zu ihrem Platz am gemütlich eingedeckten Kaffeetisch und schaut neugierig in die Runde. Dann setzt sie sich langsam, während Frau Reinert, Bewohnerin im Haus Simeon, im hinteren Bereich des Raumes das Waffeleisen öffnet, die erste Waffel stolz mit der Gabel herausnimmt und in die Luft hält. „Die erste ist für Sie.“ Die Seniorin strahlt über beide Backen.

Als erste im Raum der Begegnung hat sie das Glück, dass der Waffelteller zu ihr gelangt, nachdem sich heiße Kirschen und ein Schlag Sahne zu der Waffel gesellen.

„Für mich? Das habe ich ja lange nicht gehabt“, und schon verschwindet eine Fingerspitze mit Kirschsahne in ihrem Mund. Genussvoll legt sie sich zurück, während sich der Duft der Waffeln im Raum ausbreitet. Ein halbes Jahr ist es her, dass wir den letzten Waffelnachmittag veranstaltet haben. Damals saßen wir im Restaurant – Bewohnerinnen des Hauses gemeinsam mit Bewohnern der Außenwohnanlage – und genossen bei Musik die duftenden süßen Leckereien. Durch Corona haben wir viele Einschränkungen in unserem sozialen Leben erlitten. Aber langsam, vorsichtig und bedächtig gelangen wir zum Wesentlichen zurück: dem geselligen und genussvollen Beisammensein, im Kleinformat, mit Abstand und mit Freude.

Mittlerweile sind weitere Seniorinnen und Senioren in den Raum gekommen, und Alltagsbetreuerin Brigitte Kersting hat alle Hände voll zu tun, die Waffeln zu verteilen. Zu sehen, wie sich die Bewohnerinnen und Bewohner über die Waffeln hermachen, ist der Mühe wert.

Birgit Schäfer, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Haus Simeon

Abschied von Jacquvi Alkarech

„Ich bin Jeko, und wer bist Du?“

Jacquvi Alkarech, in Reckenfeld allen besser bekannt als „Jeko“, ist am 5. November 2020 plötzlich und unerwartet im Alter von 65 Jahren verstorben. Seit vielen Jahren war Jeko im Matthias-Claudius-Haus aktiv, mal als Chorleiter der Reckenfelder Lärchen, mal als Mann mit der Flöte oder auch als Nikolaus. Jedes Jahr gab es die verschiedensten Momente, in denen er mit seinem weißen Hund Baikal oder mit seinen Flötenkindern die Herzen der Bewohnerinnen und Bewohner erreichte und ihnen so viel Freude schenkte. Es klangen alte Weisen durch das Matthias-Claudius-Haus. Zwischendurch holte er immer wieder die Flöte heraus und spielte dazu.

Es gibt so viele herzliche Momente, die fotographisch festgehalten sind. Er hatte eine sehr besondere Gabe, sich auf sein Gegenüber einzulassen und sich jedem einzelnen zu widmen. Er kannte Sie alle mit Namen und stellte sich immer vor: „Ich bin Jeko, und wer bist Du?“ Ihm war stets daran gelegen, dass Alt und Jung voneinander lernen und miteinander leben.

Wir haben Jeko als einen warmherzigen und gutmütigen Menschen kennen gelernt, dem immer das Wohl der anderen Menschen am Herzen lag. Noch im Oktober feierte er im Kreise seiner Lieben seinen Geburtstag. Nun ist er viel zu früh von uns gegangen. Wir werden ihn sehr vermissen. Unser tiefstes Beileid möchten wir seiner Ehefrau Tanja und seiner Tochter Dana aussprechen. Wir haben ihm im November mit einer kleinen Gruppe von Mitarbeitenden das letzte Geleit gegeben.

Danke für Dich, Jeko!

Iris Würthele, Einrichtungsleitung im Matthias-Claudius-Haus

Ein Stückchen Tradition

Schönster Sonnenschein zu mitreißender Musik.

Das Reckenfelder Blasorchester erfreute mit beliebten Musikstücken

Am Sonntag, den 13. September, freuten sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Matthias-Claudius-Hauses auf einen musikalischen Nachmittag. Das Reckenfelder Blasorchester, unter der Leitung von Marcel Kreimer, gab sich die Ehre. Bei schönstem Wetter gab die 20 Personen starke Musikgruppe einige bekannte Stücke zum Besten.

Beim Abholen der Seniorinnen und Senioren aus den Zimmern wurde schnell klar, dass das Reckenfelder Blasorchester hier ein Stück Tradition ist. „Mein Sohn spielt dort seit 35 Jahren…“, erinnerte sich Wilhelm Breuch, Bewohner vom Wohnbereich 3. Zu diesem Ereignis kam auch seine Ehefrau zu Besuch, und so konnte das Ehepaar ihrem Sohn gemeinsam bei dessen Auftritt zuschauen. Einige weitere Bewohnerinnen und Bewohner hatten ebenso Angehörige im Blasorchester und freuten sich selbstverständlich sehr, sie hier treffen zu dürfen. Zudem gab es Seniorinnen und Senioren, die früher selber im Orchester gespielt haben. Das weckte Erinnerungen und Emotionen. Es gab viele biographische Verknüpfungen zum Reckenfelder Blasorchester. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses sind wir sehr dankbar für solch kostbare und abwechslungsreiche Momente, weiß Sabrina Hinz, Leitung vom sozialen Dienst.

Als kleine Anerkennung vom Haus durften sich alle Spieler des Orchesters zum Schluss der Veranstaltung bei Elisabeth Teitz, Bewohnerin vom Wohnbereich 2a, eine selbst gestaltete Merci-Schokoladenkarte abholen. Diese wurden zuvor von einigen Seniorinnen und Senioren gemeinsam mit Heike Kock vom Sozialen Dienst gestaltet.

Ein großes Dankeschön nochmal an alle Beteiligten, die diesen Sonntagvormittag zu einem ganz besonderen gemacht haben.

Beitrag Sabrina Hinz, Leitung Sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus

Frau Teitz sagte Dankeschön.

Viel Applaus gab – auch aus dem Speisesaal – für die Musiker des City Orchsters Greven.

Musik ist Trumpf!

Beeindruckendes Sonntagskonzert des City Orchesters Greven

Die Bewohnerinnen und Bewohner im Matthias-Claudius-Haus staunten sehr, als am Sonntag, dem 4. Oktober, stimmungsvolle Blasmusik im Haus erschallte. Zu Besuch war das City Orchester Greven (COD). Vor einigen Wochen fragte Frau Dirks vom COD beim Sozialen Dienst an, ob sie den Seniorinnen und Senioren eine kleine Abwechslung im Alltag schenken dürften, und so wurde gleich ein Termin für ein „Sonntagskonzert“ vereinbart.

Das Orchester hatte sich draußen vor dem Haus positioniert, und beim Blick in den wolkenbehangenen Himmel hofften alle darauf, dass es trocken bleiben würde. Gegen 15.30 Uhr hatten sich die Zuhörerinnen und Zuhörer in begrenzter Anzahl im Speisesaal eingefunden, andere warteten gespannt, teilweise mit ihren Angehörigen, vor dem Haus auf das Konzert.

Die Musiker überraschten unsere Bewohnerin Frau Ruscheweyh, die an diesem Sonntag ihren 96. Geburtstag feierte, mit einem Geburtstagsständchen, das sie sehr genoss.

Mit der Titelmusik von „Musik ist Trumpf“ eröffnete das COD ihr Konzert. Weiter ging es mit verschiedensten Musikstücken quer durch die Musikgeschichte. Nach mehr als einer Stunde wurden die Musiker mit viel Applaus für dieses wirklich beeindruckende Konzert belohnt. Zum Abschluss überreichte eine Bewohnerin noch ein kleines süßes „Dankeschön“, dass vorab in gemeinsamer Runde im Matthias-Claudius-Haus gebastelt wurde.

Heike Kock, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus

Anneliese Prümers, Bewohnerin Wohnbereich 1, kann ihren Sohn nicht nur hören, sondern auch sehen, obwohl der in München lebt.

„Hallo, kannst du mich sehen?“

Videotelefonie im Seniorenzentrum

Sicher haben bislang noch nicht viele, vielleicht auch keiner unserer Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Thema Videokonferenz zu tun gehabt. Aber: Neue Umstände lassen neue Wege zutage kommen. Auch in Zeiten der Corona Pandemie sind Besuche von Angehörigen bei ihren Angehörigen im Haus durchaus wünschenswert, bringen aber auch täglich ein großes Risiko für Infektionen mit dem Virus ins Haus. Dem sind wir uns bewusst.

Der erste Lockdown im Frühling: Altenheime wurden zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner zeitig ganz geschlossen, Besuch durfte nur noch über koordinierte Termine am Besucherfenster oder dem Besuchereckchen im Flur stattfinden. Das sollte nicht noch einmal so passieren.

Daher versuchen die Altenheime nun mit viel personellem Aufwand ihre Türen zu Besuchszeiten für die Angehörigen offen zu halten. „Wie lange das so gut geht, das wissen wir nicht. Wir arbeiten uns von Tag zu Tag durch die Vorschriften des Kreisgesundheitsamtes Steinfurt. Die Angehörigen sind also in der Pflicht, sich akribisch an die Hygienevorschriften zu halten (Gesundheitsscreening, Fieber messen etc.), damit die Möglichkeit der Besuche weiterhin organisiert werden können“, weiß Frau Iris Würthele, Einrichtungsleitung im Matthias-Claudius-Haus.

Umso schöner ist es, dass wir eine neue, ergänzende Möglichkeit der Kontaktaufnahme für unser Haus gefunden haben. Über ein hauseigenes Tablet und eine Videotelefonie-App können Angehörige, die nicht ins Haus kom-

Videotelefonie ersetzt keinen persönlichen Kontakt, kann aber auch viel Freude bereiten – und ist auch nicht schwieriger als Telefonieren.

men möchten oder dürfen, trotzdem Kontakt zu ihren Liebsten halten: via Videotelefonietreffen.

Organisiert wird ein solches Treffen von den Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes. Angehörige benötigen ein Handy, Tablet oder PC und können sich mithilfe der App in die Konferenz schalten. Die ersten Konferenzen haben bereits erfolgreich stattgefunden. Eine Bewohnerin des Hauses trifft sich mittlerweile ein bis zwei mal wöchentlich über die Videotelefonie mit ihren Angehörigen, die weit weg wohnen und sie nicht oft besuchen können. Die Angehörigen haben nun über das Tablet die Möglichkeit, mit ihren Liebsten ins Gespräch zu kommen, über die Kamera Fotos von Enkeln und Urenkeln, den Hund oder die Pferde zu zeigen und wertvolle Zeit miteinander zu verbringen. „Es ist fast, als seien sie hier bei mir“, fasst eine Bewohnerin ihre Erfahrungen mit der Videotelefonie zusammen. Begleitet von einem tiefen Seufzer und einem breiten Lachen auf dem Gesicht.

„Wir sind sehr froh, diese Möglichkeit zu haben, auch wenn ich persönlich anfangs eher skeptisch war. Denn nichts kann einen persönlichen Kontakt mit allen Sinnen ersetzen. Aber die Freude der Seniorinnen und Senioren und deren Angehörigen während und nach einer Videotelefonieeinheit zeigt mir, dass wir genau den richtigen Weg eingeschlagen haben“, fasst Frau Sabrina Hinz, Leitung Sozialer Dienst, ihre Erfahrungen zusammen. Wir möchten auf diesem Weg weitere Angehörige ermutigen, ein solch virtuelles Treffen einmal für sich und ihre Liebsten auszuprobieren.

Sabrina Hinz, Leitung Sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus

Eine kurze Einweisung und dann läuft es ganz einfach. Probieren Sie es doch auch mal.

Foto: Ruth_Rudolph_pixelio.de

Lösungen zum Rätsel auf der letzten Seite:

Brownies
Basler Leckerli
Berliner Brot
Bethmännchen
Christstollen
Dominosteine
Engelsaugen
Früchtebrot
Gewürzkuchen
Honigkuchen
Knusperhäuschen
Kokosmakronen
Lüginzer Bomben
Lebkuchen
Marzipankartoffeln
Pfefferrüsse
Schmalzgebäck
Schwarz-Weiß-Gebäck
Stutenkerl
Springerle
Zimtsterne

Neuer Mitarbeiter im Sozialer Dienst im Matthias-Claudius-Haus: Michael Schuster.

Ich heiße Michael Schuster und bin seit Mitte Oktober im Sozialen Dienst des Matthias-Claudius-Hauses tätig. Ich bin 42 Jahre jung, im Rheinland, genauer gesagt in Leverkusen, geboren und im Grenzgebiet zwischen dem Rheinland und Bergischem Land, in Leichlingen, aufgewachsen. Seit 2012 wohne ich im schönen Münster und ab Dezember 2020 zusammen mit meiner Freundin, im Südviertel von Münster.

Beruflich konnte ich in den letzten zwölf Jahren in unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit Erfahrungen sammeln. Z.B. in der Straßensozialarbeit mit vorwiegend kurdischen und türkischen Jugendlichen in Köln-Vingst, in der Jugendhilfe für die Diakonie in Leverkusen, aber auch mit älteren Menschen in der Sozialpsychiatrie in Münster. Von 2014-2020 war ich für das Beratungs- und Bildungs Centrum der Diakonie Münster in der Wohnungslosenhilfe aktiv. Spaß an der Arbeit bereiten mir vor allem die Begegnungen mit Menschen, an Geschichten und Lebensgeschichten teilzuhaben, unterstützen zu können, gemeinsam Perspektiven zu beleuchten und Freude zu bereiten. Und natürlich gemeinsam zu lachen. Im Matthias-Claudius-Haus wurde ich sehr herzlich empfangen, und ich freue mich, hier Teil eines multidisziplinären und kollegialen Teams zu sein.

In meiner Freizeit höre ich sehr gerne Reggae und Soul Musik und koche und esse mit Leidenschaft.

Ich freue mich sehr darauf, Sie in den nächsten Wochen persönlich kennenzulernen und mit Ihnen gemeinsam schöne Dinge und Zeiten zu erleben.

Liebe Grüße
Michael Schuster

Mahnas Abrin, Nina Pot und Valerie Ravida vom Eiscafé Milano (v.li.) überreichen das Eisfür die Menschen im Martin-Luther-Haus.

Lockdown beschert süße Überraschung

Das Aus kam überraschend. „Eigentlich wollten wir nach dem mauen Frühjahr in diesem Jahr durchmachen“, erklärt Valeria Ravida vom Eiscafé Milano. „Jetzt haben wir reichlich Eis zu verschenken.“ Sehr zur Freude der Menschen im Martin-Luther-Haus, die von den Mitarbeiterinnen des Eiscafés am ersten Montagnachmittag des Novembers spontanen Besuch bekamen. Beiratsmitglied Doris Enste konnte als Erste probieren. Zur Wahl standen Málaga, Karamell und das extra kreierte „Sahneeis mit rosa Schokolade.“

Einrichtungsleiterin Eva Kölbl bedankt sich für das spontane Geschenk mit den Diakonie-Warnwesten “Gut für Menschen“.

Jürgen Brünen, Leitung Sozialer Dienst im Martin-Luther-Haus

Bunte Regentropfen unter dem Schirm verweisen darauf, dass Regen die Welt zum Blühen bringt, wenn auch erst im Frühling wieder.

Kunstausstellung dank Coronakrise

Kleingruppenarbeit ermöglicht Ausstellung im Innenhof

Bewohnerinnen und Bewohner des Martin-Luther-Hauses haben eine einzigartige Kunstausstellung realisiert. Die Kunstobjekte sind ab dem 5. Oktober für Besucherinnen und Besucher des Hauses zu sehen.

„Das war mal wieder was, worauf man sich richtig freuen konnte."

Zur Einhaltung der Abstandsregeln mussten größere Gruppenveranstaltungen im Martin-Luther-Haus ausfallen. Stattdessen wurde in Kleinstgruppen gearbeitet. Sozialdienstmitarbeiterin Petra Meyer-Dunkwu hatte die Idee, aus den Einzelkunststücken eine Gesamtausstellung zu machen. Auf über 200 qm Ausstellungsfläche tummeln sich im Garten des Hauses viele verschiedene Exponate: Von der gestrickten Flickendecke, die das Geländer umhüllt, über Konservendosenbienen, Kunststoffblumen bis zum Schmetterlingsschwarm, der die Wand hochfliegt. Zu den Lieblingen der Bewohnerschaft zählt der Prinzipalmarkt: liebevoll bemalte Bretter, in die von Hand Giebelzacken eingesägt wurden. Fliegenpilze aus ausrangierten Kuchenformen und Küchensieben, die lackiert und mit weißen Tupfen versehen wurden, sind echte Hingucker.

Die Kunstwerke wurden von Menschen mit und ohne Demenz angefertigt. Die Streicharbeiten hat u.a. ein ehemaliger Münsteraner Malermeister gefertigt. Er erinnert sich heute nicht mehr, daran mitgearbeitet zu haben. Schön findet er die Pilze aber trotzdem. Nicht nur Bewohnerinnen und Bewohner profitieren von diesem Projekt. „Auch uns Mitarbeitenden hat die Arbeit hieran wieder sehr beflügelt. Das war mal wieder etwas, auf das man sich richtig freuen konnte", so Jasminka Trkulja, Betreuungsassistentin im Haus. Das trifft auch den allgemeinen Geschmack. Beiratsvorsitzende Ruth Knebel findet die Arbeiten, die bislang schon den Innenhof zieren, wunderschön.

Die Exponate sind wetterfest, so dass die Ausstellung bis Mitte November der tristen Herbstzeit dem Innenhof Farbe verleiht. Eine Winterausstellung ist bereits in Planung.

Silke Spirgatis, Mitarbeiterin Sozialer Dienst im Martin-Luther-Haus

Lieblinge der Bewohnerinnen und Bewohner: Die Giebelhäuser des Prinzipalmarktes.

Ausrangierte Kuchenformen wurden in Fliegenpilze verwandelt.

31

Auch in dieser Ausgabe der Hauszeitung gibt es aufgrund der aktuellen Coronasituation eine stark verkürzte Rubrik „Veranstaltungen in unseren Häusern". Es finden, wie in den letzten Monaten, kleinere Veranstaltungen und Angebote statt. Informationen hierzu werden auch kurzfristig und individuell in der jeweiligen Einrichtung bekannt gegeben. Bitte beachten Sie die dortigen Aushänge.

Einzelheiten und weitere aktuelle Termine an den Pinwänden in den Häusern

Veranstaltungen in unseren Häusern

Handorfer Hof

3. Januar 2021 / 15.00 + 16.00 Uhr
Neujahrsempfang
Ort: Café

Haus Simeon

25. November 2020 / 18 Uhr
Märchenrunde mit Frau Cordes
nur für die Bewohnerinnen und Bewohner der Außenwohnanlagen
Ort: Tagespflege Simeon

Matthias-Claudius-Haus

7. Dezember 2020 / ab 14.30 Uhr
Wohnbereichsinterne Nikolausfeiern mit hausinternem Nikolaus
Ort: Cafeteria, WB 3, 2, 1

24. Dezember 2020 / ab 14.30 Uhr
Wohnbereichsinterne Heiligabendfeiern
/ ab 16.00 Uhr Gottesdienst
mit Pastorin Anke van de Pol
Ort: Speisesaal, WB 3, 2, 1

31. Dezember 2020 / ab 15.30 Uhr
Wohnbereichsinterne Silvesterfeiern
Ort: Cafeteria, WWB 3, 2, 1

Plätzchen-ABC

Das Quiz.
Ein Lückentext zum Thema dieser Ausgabe.

Auflösungen auf Seite 24

Foto: Ruth_Rudolph_pixelio.de

Zimt, Anis, Vanille… die Aromen in der Weihnachtsbäckerei sorgen für prima Stimmung, auch wenn das Wetter mal grau ist oder die Corona-Beschränkungen ärgern. Wie gut kennen Sie sich aus im adventlichen Backwerk? Hier sind die Kekse umschrieben worden:

Beispiel:

Kleine Sitzgelegenheit P l ä t z c h e n

Bitte ausfüllen:

Mit hellem Teig heißen sie „Blondies“ ☐☐☐☐☐☐☐☐

Eine Leckerei aus dem Nordwesten der Schweiz ☐☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐

Grundnahrungsmittel aus der Hauptstadt ☐☐☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐

Fromme Kerlchen ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Heiland unter Tage ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Felsiges Gesellschaftsspiel ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Sinnesorgane überirdischer Wesen ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Obstlaib ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Aromatisches Gebäck ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Gebäck mit Imkereiprodukt ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Knabberei in den vier Wänden ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Gebäck mit riesiger Nuss ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Explosiver Pfefferkuchen aus Niederschlesien ☐☐☐☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐

existenzielles Gebäck ☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Erdäpfel mit Rosenwasser & Mandeln ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Scharfe Baumfrüchten ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Tierisch fettige Plätzchen ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Unbunte Kekse ☐☐☐☐☐☐☐-☐☐☐☐-☐☐☐☐☐☐

Mann für weibliche Pferde ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Hüpferchen ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Gewürzte Himmelskörper ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Viel Spaß beim Raten wünscht Silke Spirgatis, Mitarbeiterin im sozialen Dienst des Martin-Luther-Hauses